

lang und gezant, wie an den meisten gemeinen Kirschbäumen. Die Blätter sind viel kleiner, als die vom Griottier, und stehen gerad auf ihren Stielen.

Die Frucht ist klein, 7 bis 8 Linien am Durchmesser und 6 bis 7 Linien hoch. Der Stiel ist ungefähr 18 Linien lang. Die Haut ist dick, stark dunkelroth, und fast schwarz. Das Fleisch ist auch sehr dunkelroth, nicht sonderlich delicat. Der Saft ist sehr roth, und hat etwas Bitteres und herbes, auch bey der vollkommensten Zeitigung der Frucht. Der Stein hat einen ziemlich starken Eindruck vom Korhen.

Diese Kirsche reift im August, und ist nicht wohl zu essen. Aber die Farbe, die kleine Bitterkeit, und selbst die Herbe machen dieselbe sehr gut zu Ratafias, und zum Kirschwein.

XVII. Cerasus vulgaris, fructu rotundo, minimo, atro-rubente, acri & amaro, serotino. Cerisier à très-petit fruit noir. Petite Cerise à Ratafia. Kirschbaum mit sehr kleiner schwarzer Frucht. Kleine Ratafia-Kirsche.

Dieses ist eine Varietät, die an der Größe des Baums, an den Trieben, Blättern, Früchten u. alles kleiner hat, als der vorhergehende. Der Stiel, auf dem die Frucht gerad steht, ist sehr lang, und hat fast allezeit bey seinem Anfang ein kleines Blatt. Der Stiel vom Knopf, auf dem drey bis vier Fruchtstiele stehen, verlängert sich bisweilen auf vier bis sechs Linien.

Diese Kirsche zeitigt etwas später, als die vorhergehende. Der Saft ist herber und bitterer, wird auch deswegen zu denen Ratafias vorgezogen.

Tab. XIII.

XVIII. Cerasus sativa fructu rotundo, maximo, e rubro nigricante suavissimo. Griottier de Portugal. Portugiesischer Griottier.

Der Baum wächst gut, ist von mittelmäßiger Größe und ziemlich fruchtbar.

Die Triebe sind dick, stark und sehr kurz, gelb mit röthlichem vermischt.

Die Knöpfe sind dick, kurz, stumpf, öfters doppelt und auch dreyfach.

Die Blumen haben 10 Linien im Durchmesser, öffnen sich gut, und kommen drey bis vier aus einem Knopf. Die Blumenblätter sind viel breiter als lang, der Länge nach mit einem grossen starken Bug (pli) getheilet, und runzeln sich am Rand etwas.

Die

Die Blätter sind gros; die an den Fruchtzweigen $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, 26 Linien breit. Die größte Breite ist sehr nah vorn am Ende, welches eine kleine Spitze hat. Gegen den Stiel zu werden sie viel schmaler, endigen sich aber dorten nicht spitzig. Die Lamung ist gros, tief, stumpf, und ist gegen das Ende des Blats, nochmals gezant. Die Stiele sind stark, 18 bis 20 Linien lang; die an den Trieben sind dick, $4\frac{1}{2}$ bis 5 Zoll lang, 24 bis 23 Linien breit, gegen den Stiel zu viel breiter als am andern Ende, welches sich mit einer fast regelmässigen, und sehr langen Spitze endiget. Die Stiel sind dick und stark, rothviolet gefärbt, und 17 bis 20 Linien lang.

Die Frucht ist sehr gros, und sehr schön, an den Enden breit gedrückt, und etwas weniges auf der einen Seite. Gemeinlich ist ihr grosser Durchmesser 11 Linien, der kleine 10 Linien, und die Höhe $8\frac{1}{2}$ bis 9 Linien. Man findet einige, die am grossen Durchmesser 1 Zoll, am kleinen Durchmesser 11 Linien, und an Höhe $9\frac{1}{2}$ Linie haben. Der 9 bis 15 Linien lange Stiel ist dick, besonders an der Frucht, wo er in einer weiten und ziemlich tiefen Höle steht.

Die Haut ist brüchig (cassante), sehr schön braunroth, etwas ins schwärzliche fallend, aber nicht so dunkel, als die Griotte No. 15.

Das Fleisch ist fest, dunkelroth, wird aber um den Stein herum viel heller.

Der Saft ist schön roth, häufig, vortreflich, ohne Säure, mit einer kleinen angenehmen Bitterkeit erhoben, und dieses mehr oder weniger, nach der Beschaffenheit des Baums, welcher den Geschmack von dieser, allezeit sehr guten Frucht, sehr verschieden macht.

Der Stein gleicht dem von der Griotte sehr vieles, ist fast wels, oder sehr wenig gefärbt, $4\frac{1}{2}$ Linie hoch, 4 Linien breit, $3\frac{1}{2}$ Linie dick.

Diese Griotte reifet zu Anfang des Julius. Man hält dieselbe vor die beste und größte von allen Kirschen. Einige nennen sie Royale, Archiduc, Royale de Hollande, Cerise de Portugal &c. die königliche, den Erzherzog, die holländische königliche, die Portugiesische Kirsche &c.

Tab. XIV.

XIX. *Cerasus fativa*, fructu subrotundo, magno, e rubro nigricante, acido. Griottier d'Allemagne. Griotte de Chaux. Grosse Cerise de M. le Comte de Sainte Maure. Der teutsche Griottier. Die Griotte von Chaux. Die grosse Kirsche von dem Herrn Grafen von Sainte Maure.

Alle Theile dieses Baums sind eben so klein und zärtllich, als die vom vorhergehenden dick und stark.

Der Trieb ist lang, dünn, auf der Seite gegen die Sonne braun oder röthlich, auf der andern gelblich grün. Das ältere Holz ist dunkelbraun.

Der Knopf ist länglich, vollkommen und stumpf; der Fus breit.

Die Blume öffnet sich nicht so stark, als die an den Kirschbäumen mit runder Frucht (Cerasiers) aber weiter, als die an den Kirschbäumen mit herzförmiger Frucht (Merisiers). Sie hat 15 Linien im Durchmesser. Die Blumenblätter sind breiter als lang, stark ausgeholt, und öfters herzförmig ausgeschnitten. Aus jedem Knopf kommen drey bis vier Blumen.

Die Blätter an den Fruchtzweigen sind klein, kurz, schmaler gegen den Stiel zu, als vorn, wo sie sich mit einer sehr kleinen Spitze endigen. Die Zanung ist fein, regelmässig, stumpf und nicht tief. Diese Blätter sind 2 Zoll, bis 2 Zoll 6 Linien lang, und 16 bis 19 Linien breit. Die Stiele sind dünn, 6 bis 11 Linien lang. Die an den Trieben sind 3 Zoll lang, 20 Linien breit, endigen sich mit einer langen Spitze. Beym Anfang sind sie obtus oder etwas rundlich, gegen die Spitze zu ziemlich tief gezant, und an den Zanungen wieder gezant.

Die Frucht ist gros, hat 11 Linien am großen Durchmesser, 10 Linien am kleinen, 10½ Linie an Höhe. Meistens ist die Höhe und der große Durchmesser einander gleich, und alsdann der Höhe nach breit gedrückt, am Stiel mehr zusammen gedrückt und dicker als am Kopf, und folglich mehr länglich als rund. Der Stiel ist dünn, 15 bis 20 Linien lang, und stehet in einer weiten aber nicht tiefen Aushöhlung.

Die Haut ist dunkel braunroth, und fast schwarz, aber doch weniger als die gemeine Griotte.

Das Fleisch ist dunkelroth.

Der Saft ist häufig, hat aber ein wenig gar zu viel säuerliches, welches in kalten und nassen Boden bis zur Säure gehet. Wann also diese schöne Frucht unsere Griotte an Größe übertrifft, so stehet sie derselben im Geschmack weit nach.

Der Stein ist bey 6 Linien lang, 4½ Linie breit, 3½ Linie dick, etwas gefärbt, und hat oben eine kleine Spitze.

Diese Frucht reift in der Hälfte des Julius.

Tab. XV.

XX. *Cerasus fativa multifera*, fructu rotundo, magno, é rubro subnigricante, suavissimo. Royale. Chery-Duke. Die königliche Kirsche. Die Chery-Duke.

Dieser

Dieser Baum ist klein von mittelmässiger Größe. Er setzt seine Frucht gut an, und trägt sie sehr häufig.

Die Triebe sind auf der Seite gegen die Sonne zu etwas röthlich, und auf der andern sehr hellgrün. An einem schon erwachsenen Baum sind sie weder stark noch lang, weil er sehr wenig bis hoch treibt.

Die Knöpfe sind klein, lang, spitzig; die Füße sind nicht sonderlich erhoben.

Die Blumen öffnen sich gut; Ihr Durchmesser ist 14 Linien. Die Blumenblätter sind oval, löffel förmig ausgeholt, am Ende öfters herzförmig ausgeschnitten, und stehen auf ziemlich langen Nägeln.

Aus dem nämlichen Knopf kommen zwei bis fünf Blumen.

Die Blätter sind inwendig dunkelgrün, auswendig etwas heller, stehen gerad auf dicken, ungefähr einen Zoll langen Stielen, die roth sind, aber selten bis auf die große Rippe. Der Rand ist ziemlich fein, aber nicht gar spitzig und nicht gar tief gezant. Ein Theil davon ist an den Zanungen wieder gezant. Der vordere Theil endiget sich mit einer mittelmässig langen und scharfen Spitze, und ist viel breiter, als der Theil gegen den Stiel zu, welcher regelmässig abnimmt und am Ende spitzig ist. Die Blätter an den Trieben sind 4 bis 5 Zoll lang und 2 Zoll bis 2 Zoll 9 Linien breit. Die an den Fruchtzweigen sind viel kleiner, und die am Ende der Triebe haben eine ganz andere Gestalt (*forme contraire*).

Die Frucht ist gros, an beiden Enden etwas zusammengedrückt, und der Höhe nach mehr breit gedrückt, als die meisten runden Kirschen. Der große Durchmesser ist 9 bis 10½ Linie, der kleine 8 bis 9 Linien, und die Höhe 7½ bis 9 Linien. Der Stiel ist mittelmässig dick, ganz grün, 12 bis 20 Linien lang, und stehet in einer weiten und ziemlich tiefen Ausbuchtung.

Die Haut ist schön braunroth, und wird schwarzlich, wann die Frucht recht vollkommenen zeitig ist.

Das Fleisch ist roth, etwas fester als das von der Griotte.

Der Saft ist roth, ohne Säure, sehr süß, und in gewissem Erdreich nicht erhoben genug.

Der Stein ist 4½ Linie lang, 3½ Linie breit, 3 Linien hoch.

Diese Kirsche reift gegen den Anfang des Julius.

Man hat drey Hauptvarietäten von diesem Kirschbaum, welche nur durch die Frucht unterschieden sind, nämlich die Royale hâtive, die frühe Königlische, Duc de May, May-Duke, den May-Herzog, dessen Frucht kleiner und viel früher, indem sie schon zu Ende des May, oder zu Anfang des Junius reift. Sie ist viel besser als unsere frühzeitige Kirsche (*Cerise precoce*). Die Royale tardive, die späte Königlische, deren Frucht schön,

aber gar zu sauer ist, und erst im September reift; Und die Holmans-Duke, eine schöne und vortrefliche Kirsche.

Tab. XVI. Fig. I.

XXI. *Cerasus fativâ multifera, fructu subcordato, magno, e rubro nigricante, suavissimo. Cerise-Guigne. Die Cerise Guigne.*

Dieser Kirschbaum wird so groß als der Griottier No. 15. und trägt viel häufiger. Ich halte denselben für eine Varietät vom Chery-Duke.

Die Triebe sind dick und stark, in Vergleichung mit ihrer Dicke mittelmäßig lang, aber viel länger, als die vom Portugiesischen Griottier. Die Rinde hat eine ganz dünne sehr helle röthliche Farbe (*lavée de rougeâtre fort clair*) und ist mit einem perlengrauen Oberhäutlein bedeckt.

Die Knöpfe sind dick, oval, länglich, ziemlich spitzig, und stehen vom Trieb weg. Die Fruchtknöpfe sind kürzer und mittelmäßig stumpf. Die kleinen Fruchtzweige haben an ihrem Ende, wie die von der Chery-Duke einen Bündel (*une groupe*) von 10 bis 15 beieinander, wovon jeder drey, vier, öfter aber fünf Blumen giebet.

Die Blumen gleichen, wie die von der May-Duke, den kleinen Blumen vom Guignier sehr viel. Sie öffnen sich wenig. Wann man sie auseinander breitet, haben sie höchstens 12 Linien im Durchmesser. Die Blumenblätter sind ungefähr 5 Linien lang, und eben so breit. Der Kelch und seine Ausschnitte sind auf der Seite im Schatten grün, und auf der andern hellroth.

Die Blätter haben die nämliche Gestalt, und die nämlichen Verhältnisse, als die von der Chery-Duke, sind aber gegen den Stiel zu etwas schmaler und beträchtlich größer. Die an den Trieben sind 5 bis 6 Zoll lang, und 3 Zoll breit. Die Zanung ist groß, tief, stumpf, mit einer doppelten oder dreifachen Ueberzanung versehen.

Die Frucht ist groß. Der große Durchmesser ist $10\frac{1}{2}$ Linie, der kleine $8\frac{1}{2}$ bis 9 Linien, und die Höhe 9 Linien. Sie ist auf der Seiten breit gedrückt, aber durch keine Rinne getheilet, und die Oberfläche ist an den breitgedrückten etwas uneben. Der dünne 18 bis 24 Linien lange Stiel stehet in einer breiten und tiefen Aushöhlung. Dieses untere Ende der Frucht ist viel dicker als das andere. Eine Frucht, deren großer Durchmesser am Stiel von 10 Linien, ist anderthalb Linien vom Ende des Kopfs nur 7 Linien dick. Die Gestalt gleicht also einer abgekürzten Guigne.

Die Haut ist dunkelbraunroth, und wann die Frucht vollkommen zeitig, fast eben so schwarz, als die von der Griotte.

Das

Das Fleisch ist etwas weicher, als das von der Chery-Duke, dunkelroth, und um den Stein herum etwas heller.

Der Stein ist oval, sehr schwach gefärbt, 5 Linien lang, $3\frac{1}{2}$ Linie breit, und 9 Linien dick.

Diese Kirsche reift zu Ende des Junius. Ich halte sie vor die nämliche, welche die Gärtner die Royale, Cerise nouvelle d'Angleterre &c. die Königlische, die neue Kirsche aus Engelland nennen.

Dieser Kirschbaum hat eine Varletät (Tab. XVI. Fig. 2.) welche sich nur durch die Frucht unterscheidet, als die auf den Seiten weniger breit gedrückt, etwas größer, und heller rothbraun ist. Die Früchte reifen nicht zu gleicher Zeit; Dektens haben fünf aus dem nämlichen Knopf kommende Kirschen fünf verschiedene Grade der Zeitigung. Man sammelt also von diesem Baum fast einen ganzen Monat lang, vom halben Junius an bis in die Hälfte des Julius.

Wir sagen nichts von den Heauniers, Cocurets, Guindollers, von einer großen Menge Cerisiers, Guigniers und Bigarreautiers, deren einige nur Varletäten von denen schon beschriebenen, andere aber nur gewissen Provinzen und gewissen Boden eigen sind, und wovon die meisten nur da Platz finden, wo man das gute, das mittelmässige, und das schlechte bey einander haben will.

Erziehung und Pflege.

Der Kirschbau nimmt allen Boden an, kommt aber in leichter und elefer Erde besser fort, als in gar zu starker, nasser oder kalter. Dann in dergleichen Boden fallen die Blüten ab, ohne Frucht anzusehen, und die Früchte haben weniger Geschmack, oder mehr Säure.

Die Steine von den Herzkirschen und die Steine von den runden Kirschen geben Kirschbäume von ihrer Art, oder Varletäten von ihrer Art, bisweilen gute, größtentheils aber schlechte, wie man solches in den Hölzern und Weinbergen siehet, wo viele Kirschbäume vor sich selbst von den Steinen aufgehen.

Man vermehrt demnach die guten Sorten und ihre Varletäten durch das Pfropfen auf den wilden Kirschbaum, (Merisier) auf den Kirschbaum mit runder Frucht, und auf den Sanct-Lucienkirschbaum. Alle Kirschbäume lassen sich gut auf den wilden Kirschbaum (Merisier) pfpfen; Dieser giebt allein den Wildling zu den Kirschbäumen, die man hochstämmig und freystehend erziehen will. Er hat den Vorzug, daß er wenig oder gar keine Brut treibt. Des Sanct-Lucienkirschbaum hat den nämlichen Vorzug. Er nimmt

die Pfropfung von allen Kirschbäumen gern an, und ist mit dem schlechtesten Erdreich vergnügt.

Auf dem von Steinen oder von Brut erzeugenen Kirschbaum mit runder Frucht schlagen die Kirschbäume von seiner Classe besser an, als die mit der herzförmigen Frucht. Aber die häufige Brut, die er an dem Stock und an den Wurzeln austreibt, ist sehr verdürrlich und beschwehrlich. Die Halbstämmigen und freystehenden niedrigen Kirschbäume zu runden Zwergbäumen und an das Geländer pfropft man auf den Sanct-Lucentkirschbaum, oder auf den mit der runden Frucht.

Alle Kirschbäume pfropft man in den Spalt, oder mit dem schlafenden Aug, oder noch besser mit dem treibenden Aug, und dieses, wann die Kirschbäume anfangen zu blühen. *)

Die Kirschbäume mit runder Frucht können auch durch Ableger und so gar durch Schnittlinge vermehret werden. Die Brut, welche dieselben häufig austreiben, giebt geschlachte Bäume. Da die Kirschen kleine Früchte sind, welche häufigen Abgang finden, so thut man wohl, die Kirschbäume freystehend und nicht anderst zu erzüchten, damit sie als große Bäume mehr Früchte bringen. Indessen kan man an die gegen Mittag stehende Geländer einige frühzeitige und frühe, (*précoces & hâtifs*) an die gegen Norden liegende Geländer aber einige späte Kirschen setzen. Dadurch bekommt man größere Früchte, und kan solche länger haben, indem man die einen eher zur Zeitigung bringt, die andern aber später reifen.

Das Beschneiden der am Geländer stehenden und der runden Zwerg-Kirschbäume bestehet im Wegschneiden derer am unrichtigen Ort stehenden Zweige, in dem Verkürzen der allzustark wachsenden Zweige, in dem Schonen der Fruchtzweige, welche klein, kurz, und stark mit Knöpfen besetzt sind, und darin, daß man dem Baum die gehörige Gestalt giebt.

An den freystehenden Kirschbäumen, schneidet man nur die dürren, die vom Gummi angegriffene, und die zu weit herunter hängende Aeste und Zweige weg, ohne daß man hoffen könne, denen mehresten Kirschbäumen mit runder Frucht das äußerliche Ansehen oder die Gestalt der Herzkirschbäume zu geben.

Aber wir müssen auch erinnern, daß der Kirschbaum nur sehr wenig beschneiden seyn will, und daß derselbe öfters unter dem Messer eines Gärtners verdirbt, der unbesonnen schneidet, oder dem Baum eine schöne und regelmässige Gestalt geben will.

Nutzen

*) Die gemeinen Baumbelzer belien alles in die Rinde, auch die Kirschbäume. Ueb.

Von den Kirschbäumen. Nuzen und Gebrauch.

149

1) Wird die Frucht vom Guignier, vom Bigarreaucier und vom Kirschbaum mit rum der Frucht (Ceriser) roh gegessen. 2) Sind die weissen und rothen Guignes gedörrt sehr gut. 3) Macht man die Bigarreaux mit Essig ein, wie die Kümmerlinge. 4) Wird aus den Kirschen No. 17. und 18. ein starkes und sehr angenehmes Getränk gemacht. 5) Macht man aus den Kirschen Compoten. 6) Macht man sie mit Zucker ein, sowohl mit, als ohne den Stein. Die runden Kirschen (Cerises) No. 10. 11. 12. sind die besten hiezu. Man erwartet die vollkommenste Zeltigung nicht, damit die Farbe desto heller bleibe, und der Saft nicht so süß sey, die Confituren einen erhabenen Geschmack bekommen, und dem Gesicht besser gefallen, als wann die Farbe dunkler ist. 7) Werden sie gedörrt. 8) Macht man sie mit Brandwein ein. 9) Wird vortreflicher Kataka draus gemacht, den man mit den schwarzen Kirschen färbet. 10) Macht man auch die Griottes mit Zucker, Essig und Brandwein ein. Sie geben hinlänglich gefärbten Kataka; Aber die No. 17. und 18. sind die besten dazu. *)

*) Um Lindan und andern Orten wird von No. 1. ein sehr guter Brandwein gebrennt, der Kirschgeist genannt wird, und der gesundeste von allen Brandweinen seyn soll. Ueb.



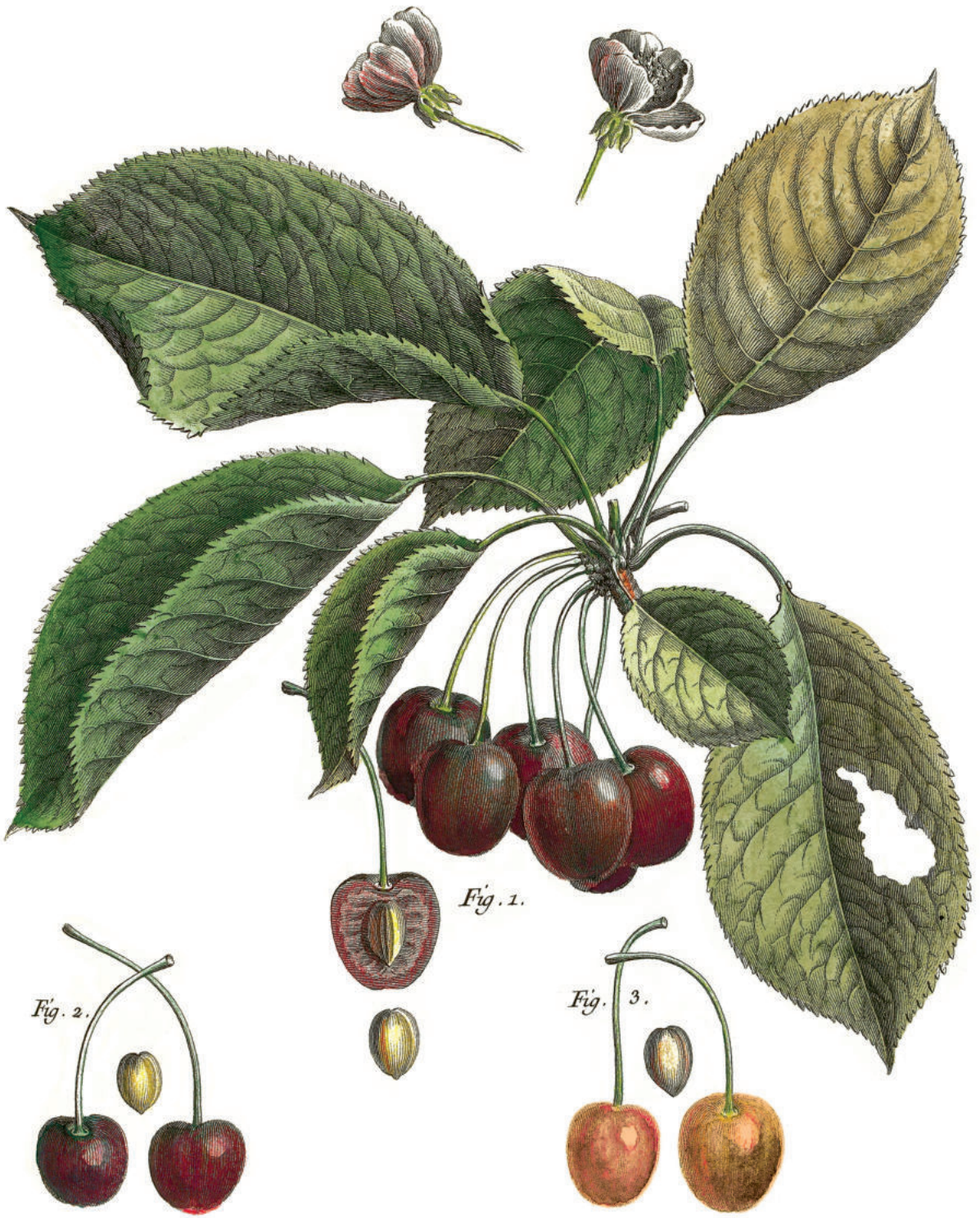
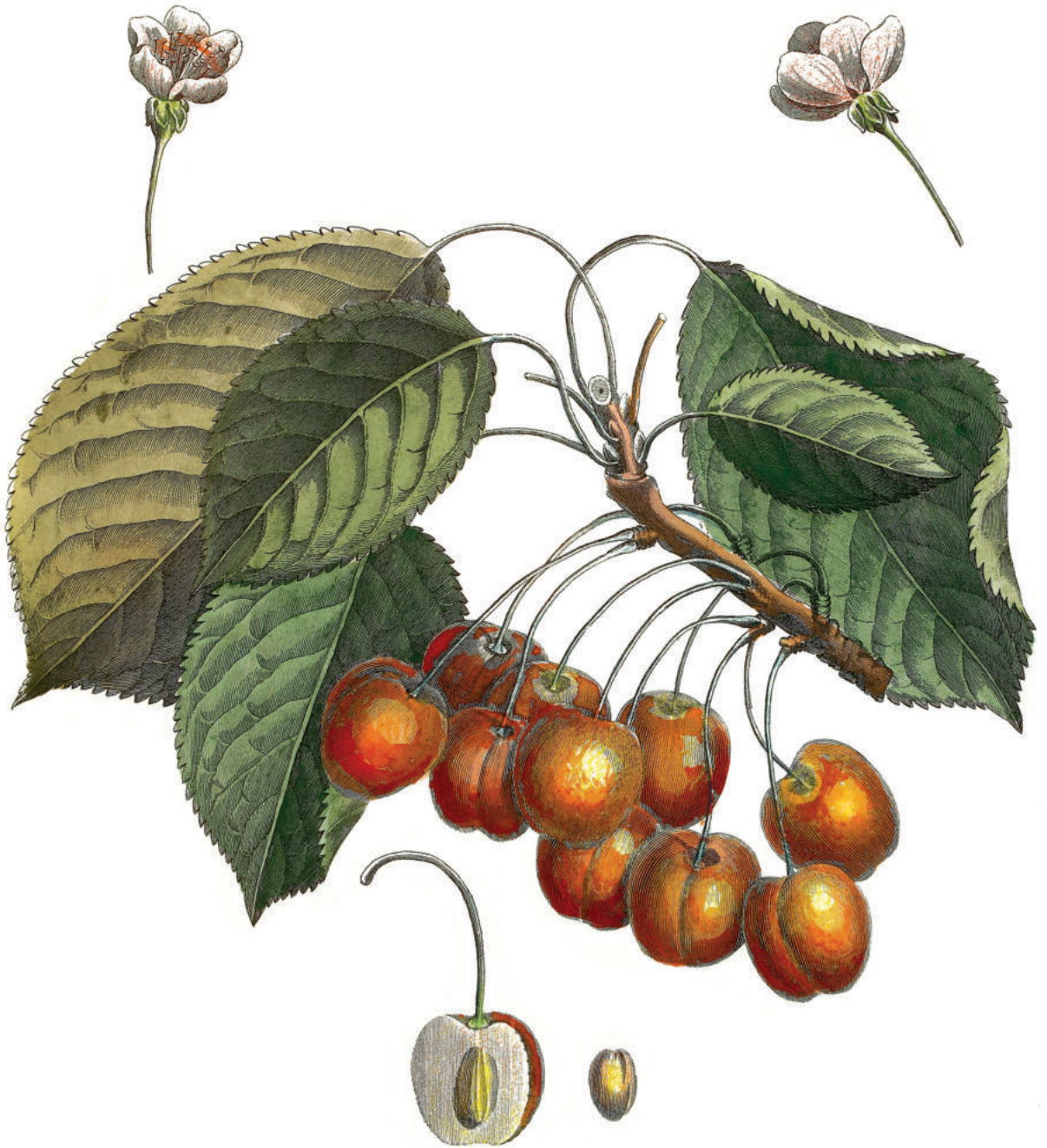


Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Schwarze und weisse Herzkirschen



Bigarreautier mit groser rother Frucht



Runde frühzeitige Zwergkirsche